Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 48

Anhang: Beilage zu Nr. 48 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Kleine Geschichten.

III.

Verfrühte Selbstmordgedanken.

In der Holzkammer sitzt er, der kleine Lebensüberdrüssige.

Wie alt ist er denn?

Vielleicht acht oder neun Jahre.

Hm, dann ist ihm wohl nicht so ernst mit seinen Selbstmordgedanken.

Nicht ernst? O doch, es ist ihm ganz und durchaus ernst damit. Er will sich aushungern. Er hat sich hier in die Kammer geschlichen, den schweren Riegel vorgestoßen und morgen, wenn man ihn hier finden wird, muß er todt sein, todt für ganz und immer. Das wird die Strafe für die Eltern sein, für ihre Härte, ihre Ungerechtigkeit gegen ihn. Der kleine Trotzkopf findet, daß ihnen, den Eltern, auch einmal etwas gehöre, nicht immer nur den Kindern. Die Kinder sind, Paul's Ansicht nach, stets der leidende Theil im Hause. Immer werden sie gescholten für jede Kleinigkeit, es ist nicht mehr zum Aushalten. Immer wird jetzt gleich die Ruthe zur Hand genommen und Paul wüßte gar nicht, warum er sich fortwährend durchpauken lassen müßte.

Heute hat er der Schwester neue Tasse zerbrochen, d. h. es war aber noch gar nicht erwiesen, wer es eigentlich gewesen, der sie vom Tische gestoßen, er oder die Ella; aber weil die Ella gleich ein so entsetzliches Geheul anhub und behauptete, er, der Paul, sei's gewesen, wurde er gezankt und die Ella gar nicht. Immer ist er ein böser Bube; es wäre ein Wunder, wenn er bei all' dem Schelten nicht ganz von selbst bös würde. Aber die Tasse hat er ganz gewiß nicht aus Boshaftigkeit hinuntergestoßen, er wollte ja nur mit ihr als Eisenbahn um den Tisch herumfahren. Nachher kam die Tante Elise auf Besuch und anstatt derselben guten Tag zu sagen, was er immer vergißt, weil es eine so unnöthige Heuchelei ist — die Tante ist ja so alt und häßlich — stand er der Tante auf ihr Kleid, es war auch hinten gar so lang und zerriß es ein wenig. So wurde er natürlich schon wieder gezankt. Aber als die Mutter etwas, so etwas Gutes zum Essen für die Tante hereinbrachte und er schnell hinsehen wollte, was es war, fiel ein Stuhl um, solch' ein dummer Stuhl, und deswegen wurde er zur Thüre hinausgeschickt mit harten Worten und ihm bedeutet, gar nicht wieder herein zu kommen, es war zu arg!

Natürlich kommt er nicht wieder! Da kann man lange warten. Die Mutter hat es ja befohlen, er folgt ihr ganz. Am liebsten hätte man ihn wohl schon längst ganz zum Hause hinaus geschickt; er wurde stets behandelt wie ein Stiefkind. Je mehr Paul nun darüber nachdenkt, desto sicherer wird er, daß er ein Stiefkind sein müsse, oder am Ende nur ein gefundenes Kind. Papa und Mama sind nicht seine richtigen Papa und Mama, man hat es ihm nur nicht gesagt. Es ist jedoch klar, daß etwas Besonderes an seiner Herkunft sein muß. Vorhin noch hat Tante Elise mit einem sonderbaren Gesicht die Mama gefragt: Wo hast Du nur den wilden Jungen her, Pauline? Das war doch deutlich! Und dann hat die Tante die Ella gestreichelt und gesagt: Die Ella gleiche der Mama auf's Haar und sie sei ein braves Kind. Natürlich die Ella und immer die Ella! Man hat sie viel, viel lieber als ihn; gezankt wird sie sozusagen nie. Auch den kleinen Max hat man lieb. O, der ist kein Stiefkind! Wenn er nur ein bischen lacht, macht man eine Geschichte daraus, und gar, wenn er Mama ruft, kriegt er einen ganzen Haufen Küsse auf ein Mal. Er, der Paul, hat gewiß auch ein Mal Mama gerufen, aber ihn hat Niemand deswegen geküßt. O nein! So ist es immer gewesen mit ihm.

Jetzt aber will er der Mama dafür auch einmal gehörig Angst machen. Er will sie schon zwingen, daß sie einmal recht lange an ihn denken muß. Wenn er Abends zur Schlafenszeit nicht erscheint, muß sie unruhig werden — man sucht ihn überall und findet ihn nicht — dann wird sie aufgeregt und sehr traurig. Ob sie wohl weinen wird? Ja, Paul ist beinahe sicher, daß sie weinen wird. Ob sie dann auch bereuen wird, so hart und ungerecht mit ihm gewesen zu sein? Paul möchte es. Und gar, wenn man ihn den folgenden Morgen als Leiche in der Holzkammer finden wird, dann wird eine allgemeine Trauer sein. Paul wird roth, ob vor Freude oder vor Scham über das allgemeine Bedauern, er weiß es nicht. Ob die Mama ihn dann endlich küssen wird? Paul hofft es voll Sehnsucht, ja er schwelgt bei einigem Nachdenken schon zum Voraus in der Süßigkeit dieses Vergnügens, es wird ihm dabei etwas sonderbar zu Muthe. In seinem Halse krampft sich Etwas zusammen und in seine Augen tritt eine Art Naß. Es sind zwar keine Thränen, o bewahre. Er ist nur nicht ganz sicher, ob es recht ist, der Mutter so viel Kummer zu machen. Ob er im Augenblick, da sie ihn küssen wird, nicht die Augen ein bischen, ein klein bischen wieder aufmachen soll, um die arme, liebe Mama zu trösten? Vielleicht —

Es sind aber noch andere Leute da, denen er etwas Kummer schon gönnen möchte. Zum Beispiel der Ella gehört ein wenig. Sie würde sehen, wie langweilig es einmal wäre, wenn er stürbe.

Wie wird es überhaupt im Hause sein, wenn er nicht mehr da ist? Langweilig, leer und still, es kann nicht anders sein, Niemand wird dann noch ein bischen Lärm machen. Wer bekommt wohl seine Bleisoldaten? Klein Maxchen vielleicht; der wird sie alle kaput machen, es ist ärgerlich. Und seine Lisi, sein Pferdchen, die wird kein Heu mehr bekommen, das arme Pferdchen! Und was werden all' seine Kameraden sagen, wenn er sich tödtet? Dem Paul läuft die Gänsehaut über den Rücken bei der Vorstellung, wie man es sich erzählen wird, überall, in der Schule, auf den Gassen.

Es wird ihm noch einmal ganz wehmüthig zu Muth. Ach ja, es ist ein schweres Loos, so jung schon sterben zu müssen, währenddem die Andern alle sich noch lange, endlos lange ihres Lebens freuen werden. Dem armen Paul seine Ueberwindungskraft und Geduld wird auf eine harte Probe gestellt, denn das Sterben, das Aushungern scheint ihm sehr lange zu gehen. Er sitzt gewiß schon seit einer Viertelstunde hier in der Holzkammer. Dabei ist der Sitz auf der Holzschicht sehr unbequem und überhaupt ist es so schrecklich still hier oben.

Er steht zuletzt auf, er weiß gar nicht mehr, was er thun soll. Da, o Glück! entdeckt er eine Spinne, die von der Decke herabhängt. Endlich Etwas, Etwas, das lebt außer ihm in der Kammer. Er fängt an, die Spinne zu necken, zu ärgern; sie muß fliehen, sie muß auf- und abwärts spinnen, hin und her baumeln und tanzen — bis endlich das geplagte Thier durch einen glücklichen Zufall entkommt. Angeregt durch diesen Zeitvertreib geht Paul auf die Suche und findet denn auch richtig einen Käfer. Aehnliche Experimente mit demselben werden versucht, bis auch dieser wie die Spinne einen Ausweg findet.

Jetzt wird die Geschichte Paul entschieden zu langweilig, immer und immer in dieser todtenstillen Kammer zu sitzen. Alle die aufgeschichteten Hölzer, die großen und die kleinen, fangen an, ihm Fratzen zu schneiden; er weiß nicht mehr wohin schauen, es gibt so tiefe Schatten überall — und jetzt dort in der Ecke, wo's so finster ist, raschelt Etwas. O Gott, wenn es ein böses Thier wäre? Paul krabbelt von Angst getrieben auf die große Kiste.

Droben athmet er auf, denn er sieht geradewegs zum kleinen Fenster hinaus und in den Garten hinunter. Dort sitzt klein Maxchen in seinem Korbwagen, die Ella ist bei ihm und wirft ihm Blumen zu. Maxchen wirft sie aber alle wieder zum Wagen hinaus und jauchzt dazu. Ach, die haben gut lustig sein, die müssen nicht hier in der Kammer sitzen, wie er, der Paul, ganz allein.

Jetzt entdeckt er noch gar den Fritz, seinen Freund, wie er im Nachbargarten auf einen Baum geklettert ist und über die Mauer sieht und ruft und pfeift, daß er, der Paul, zu ihm kommen soll. Paul macht ihm Zeichen und ruft und pfeift ebenfalls. Es ist ihm eine prächtige Idee gekommen. Wenn der Fritz zu ihm heraufkäme, so wäre es viel hübscher, als so allein eingesperrt sein zu müssen. Aber es ist unmöglich, dem Fritz irgend Etwas begreiflich zu machen, er sieht nie in der Richtung von Paul's Dachfensterchen. Er hat eben keine Ahnung davon, daß Paul sich hier befindet, wo er dem Hungertod geweiht ist. Fritz denkt an nichts weniger, als an's Verhungern. Er hat ein großes Butterbrod in der Hand, von dem er eben große Stücke wegnimmt.

Dem Paul wird es plötzlich etwas leer im Magen, er hat doch schon sehr lange nichts mehr gegessen. Dabei kommt langsam von unten herauf ein Geruch, ein gewisser Geruch, den Paul kennt und gerne hat, denn er kommt aus der Küche. Die Lisette backt Pfannkuchen — juchhe, es gibt Pfannkuchen zum Abendessen! Es ist Pauls Leibspeise. Da kommt schon die Mutter in den Garten und holt Maxchen herein und unter der Thüre ruft sie noch zurück: Paul, Ella, kommt zum Essen. Die Mama hat keine Idee, daß Paul nicht kommen wird.

Ob sie ihm wohl schon sein Stück auf den Teller gelegt? Hoffentlich ist es ein recht großes, er hat ja so sehr Hunger. — Da — da krabbelt es wieder in der finstern Ecke, Paul rutscht von seiner Kiste herunter, er springt zur Thüre, er will den Riegel zurückstoßen — Himmel! er geht nicht, er ist ganz eingerostet! Paul macht die fürchterlichsten Anstrengungen — wenn er nicht mehr hinaus könnte! Entsetzlich! Sein Herz pocht ihm zum Zerspringen — doch endlich, ein Ruck — es geht! Er ist draußen — ah! Er verliert keine Zeit mehr mit Rückwärtsschauen, er hat nur noch das Gefühl, daß ihm Jemand hart auf den Fersen ist, er springt die Treppe hinunter, was er kann, immer hinunter, wo möglich zwei Stufen auf einmal nehmend, bis er schließlich unten geradewegs an die Lisette anstößt, die den Pfannenkuchen in die Stube trägt.

Die Lisette stößt einen Schrei des Schreckens aus. „Geh' fort, Du böser Bube, hätte ja beinahe die ganze Herrlichkeit fallen lassen, solltest zur Strafe gar nichts davon bekommen!" Der Paul setzt sich aber gleichwohl an den Tisch, als ob sich das von selbst verstände. Er ißt sehr viel und mit gutem Appetit. Glücklicherweise frägt Niemand, wo er gewesen ist. Paul hat eine Ahnung, daß man ihn auslachen würde, wenn er es sagte. Er fühlt sich übrigens sehr erleichtert, die dämmerige Holzkammer glücklich hinter sich zu haben. Sein Unternehmen fängt an, ihm etwas sonderbar zu erscheinen; es ist ihm, wie wenn er es geträumt hätte.

Nach dem Essen springt Paul hinüber zu seinem Freunde Fritz und über einen famosen Streich, den die Beiden gegen den alten Gärtner Hanselmann ersinnen, sind Pauls Selbstmordgedanken vergessen — verflogen, er weiß nicht wohin.

Briefkasten der Redaktion.

An die freundlichen Einsender von Briefmarken den herzlichsten Dank.

Freundliche Leserin aus zweiter Hand. Die Briefmarken dürfen herausgeschnitten werden.

Anwissende in B. In gediegener Einfachheit liegt allezeit der beste Geschmack. Ein schwarzes Kleid paßt für jeden Zweck und Sie tragen durch dessen Anschaffung auch der Kasse Rechnung.

Erika in A. Herzlichen Gruß und besten Dank für das Eingesandte.

Frl. **L. A.** in **Z.** Gewiß wird das Sammeln von Briefmarken auch nach Weihnachten noch fortgesetzt. Ge-

brauchte Briefmarken gibt es immer und Arme, die aus dem Erlöse des Gesammelten unterstützt werden können, hat es überall und allezeit. Für die Sendung besten Dank!

Langjährige Abonnentin vom Lande. „Marie Leske's Spielbuch für Knaben" dürfte wohl das Geeignetste sein. — Ein vaterländisches, sehr zu empfehlendes und Ihren Wünschen gewiß entsprechendes Werk ist „Illustrirte Jugendblätter zur Unterhaltung und Belehrung". Herausgegeben von O. Sutermeister und H. Herzog. Monatlich erscheint ein Heft. Der Jahrgang kostet Fr. 5. — Als zweckmäßigstes und bildendes Unterhaltungsspiel eignet sich am besten der Stein-Baukasten. Sie erhalten Preiskourant von der Firma Weber, Spielwaarenhandlung in Zürich.

Junge Hausfrau in **W.** Ihre vom Gebrauche schwarz gewordenen Backbleche machen Sie folgendermaßen wieder ansehnlich: Man mischt Holzasche mit gewöhnlichem Oel, so daß es eine Art Brei bildet. Mit diesem bedeckt man das Blech und reibt es sodann mit einem wollenen Lappen ab. Es wird hiedurch wie neu. Sollte die schwarze Farbe nicht sogleich verschwinden, so muß das Verfahren noch einmal wiederholt werden.

Frau **Ida V.** in **G.** Gefrorene Früchte begießt man 1 bis 1½ Zoll hoch mit kaltem Wasser, lasse dieses, wenn diese eine Eiskruste bekommen haben, abfließen, wische die Eiskruste mit einem Tuche ab und trockne die Früchte in einem warmen Zimmer.

T. L. Briefe vom 2. mit herzlichem Dank erhalten, briefliche Antwort baldmöglichst. Beste Grüße und herzlichste Wünsche zum 10. und 13. Dezember.

Frau **H.** in **S.** Für Ihre mich so angenehm überraschende Sendung meinen herzlichsten Dank. Wir wünschen sehr, daß unsere Blumenlieblinge sich klimatisiren und wachsen und gedeihen mögen. Freundliche Grüße!

Ein intelligenter, geschäftstüchtiger **Mann** (Familienvater) sucht passende Beschäftigung. Derselbe ist vielseitig praktisch erfahren und würde sich's zur Pflicht machen, das Interesse seiner Arbeitgeber bestmöglichst zu fördern. [2368

Gesucht:

In eine Schweizerfamilie nach Frankreich ein nicht mehr zu junges, musikalisch gebildetes **Fräulein,** welches in Handarbeiten gewandt und befähigt ist, Kinder im Alter von 8—13 Jahren bei ihren Schularbeiten in französisch und deutsch zu überwachen. Heiterer Humor, fester, gediegener Charakter Hauptbedingungen, da die Mutter Geschäfts halber wenig Zeit hat, sich den Kindern zu widmen. Familienleben. Gefällige Offerten mit bescheidenen Ansprüchen an die Expedition der „Frauen-Zeitung".

Ebendaselbst findet eine intelligente, fleissige **Tochter** Stellung, um sich als Küchengouvernante auszubilden. [2369

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
von
C. A. Geipel in Basel.

2320] Empfehle mein neu vergrössertes Etablissement zum **Umfärben** und **Chemischreinigen** von Herren- und Damengarderoben in vorzüglicher Ausführung. (H 4276 Q)

Filialen in **Bern, Genf** und **Zürich.**

Direkte Aufträge erbitte mir **Gerbergasse 57 Basel** zu adressiren.

— Prospekte franko. —

Malaga, dunkel und rothgolden,

sowie alle übrigen Kranken- und Dessertweine, als: **Madère, Sherry, Oporto, Muscateller** etc., aus dem Hause meines Bruders in Spanien direkt bezogen und schon seit 15 Jahren auf hiesigem Platze vortheilhaft bekannt, empfiehlt zu dem ausserordentlich billigen Preise von **Fr. 1. 80** per Flasche, per Dutzend (einzeln oder assortirt) mit Verpackung zu **Fr. 22.** — (H 3695 Z) [2347

Frau **Wuhrmann-Geiger,** Glasladen,
Rindermarkt Nr. 3, **Zürich.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849

Die beste Chocolade
A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Th. Scherrer
Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Reinwollene, auch Neuheit., versend. in reell. Qualität. an Private zu billigsten Fabrikpreis. d. Fabrik von
Kleider-Stoffe [2177]
Muster frei.
Vertreter gesucht.
Paul Louis Jahn, Greiz.

CHOCOLAT
KLAUS, LOCLE
Excellente Qualité
PRIX MODERÉS
[2344] (H 1724 J)

Handarbeiten.

2310] Mein **Stickerei- und Wollen-Geschäft** ist auf bevorstehende Saison wieder aufs Reichhaltigste assortirt. Ich empfehle: **Angefangene Kreuzstichstickereien** für **Kissen, Boden-** und **Tischteppiche, Sesselstreifen, Klavierstühle, Fussbänke** etc. **Stickereien** auf **Peluche, Satin, Tuch** und **Leinwand.** Vorgezeichnete **Servietten, Tischläufer, Theetücher, Handtücher** u. a. m. **Leinene Decken** in allen Grössen; ferner sehr elegante **Papier-, Staubtuch-, Arbeits-** und **Zeitungskörbe** mit dazu passenden Garnituren. Feine **Portefeuilles, Cigarrenetuis, Visites** für Monogramme und andere Stickereien eingerichtet. Neuheiten in **Kinderarbeiten. Wollgarne** jeder Art, sowie **sämmtliches Material** für weibliche Handarbeiten.

Es ist mein Bestreben, bei **möglichst billigen Preisen** stets Neues und Stylvolles in meinen Artikeln zu liefern. Auf Verlangen Einsichtsendungen.

Frau E. Coradi-Stahl, Rathhausgasse, **Aarau.**

(1670E)
CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE).
Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Klinik für Magen- und Darmkranke
M2530Z] von Med. Pract. **F. Ineichen,** Spezialarzt, [2331
Dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt
34 Gessnerallee **Zürich** Gessnerallee 34.
Sprechstunden täglich Morgens 8 bis 9 Uhr u. Nachmittags 1 bis 5 Uhr.

Billardfabrik — Specialität
F. Morgenthaler, Bern.
— Dépôt Zürich. —
Beständiger Vorrath von 40—60 Stück von Fr. 300 à Fr. 1500.
2365] Grosse Auswahl in **Tuch, Kugeln, Stöcken** etc. **Neu: Mechanische Tisch-Billards,** in jeder beliebigen Grösse, welche in einigen Sekunden mit Leichtigkeit zu einem sehr bequemen Esstisch umgewandelt werden. (H8978x)
Garantie, Miethe, Tausch, Abonnement, Reparaturen.

[673E]
CHOCOLAT
Ph. Suchard

Kina-Kraepelien & Holm.
Niederländischer Chinawein.
Dieser **kräftige Wein** ist aus der so [2313
alcaloidreichen Java-China
hergestellt, chemisch untersucht von in- und ausländischen Aerzten, vielfach erprobt und empfohlen bei **Schwächen, Mangel an Appetit,** nach schweren **Krankheiten** oder **Wochenbett** das **beste Stärkungsmittel, Fieber vertreibend. Kina-Kraepelien & Holm mit Stahl** bei **Blutarmuth** (Anæmie), **Bleichsucht** und **grosser Schwäche.** Nur der mit der Unterschrift **„Kraepelien & Holm"** ist echt. (H 4409 Q)
— Preis per Flacon Fr. 5. — und Fr. 3. —. —
General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,
ausserdem in den meisten grösseren Apotheken.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.